

Liebesheirat oder Zwangsehe?

Gemeinde-Fusion: Vor 50 Jahren gingen Dettingen und Großwelzheim als Karlstein zusammen

Von unserer Redakteurin
BETTINA KNELLER

KARLSTEIN. Eine Liebesheirat? Nein, das sei die Gemeinde-Fusion 1975 der beiden eigenständigen Orte Dettingen und Großwelzheim nicht gewesen. Da sind sich viele in ihrem Urteil einig, die man danach fragt. Es sei eher eine Zwangsehe gewesen. 50 Jahre später sind vor allem bei den Alt-ingesessenen noch Vorbehalte und Abneigungen vorhanden. Junge Menschen können diesem Denken kaum etwas abgewinnen. Zumal die Kommune inzwischen immer stärker von Zugezogenen bevölkert wird, die die Geschichte des Ortes nicht kennen.

Woher die Abneigungen zwischen den Ortsteilen kommen? Harald Hufgard, Vorsitzender des Vereinsrings Karlstein, organisiert Feste grundsätzlich für beide Ortsteile. Auch die Kerb in Dettingen im August sei als offener Treffpunkt für alle gedacht. Gleichwohl weiß er von älteren Mitbürgern aus Großwelzheim, die »nie einen Fuß auf die Kerb nach Dettingen setzen würden«. Hufgard stammt aus dem Kahlggrund, ist in Kahl aufgewachsen und hat nach Dettingen geheiratet. Er glaubt, dass die Vorbehalte uralte, historische Gründe haben. »Die Dettinger hatten eine Bahnstation und wurden deswegen Stehkrägen genannt. Das waren die Feinen, die Eingebildeten. Die Großwelzheimer hingegen galten als rückständig«, so Hufgard. Dass in Großwelzheim dann sehr erfolgreich Braun- und Steinkohle-Abbau betrieben wurde, ist dabei offensichtlich übersehen worden.

Verlust der Identität

Es sei weniger ein Problem der jüngeren Einwohner, wie auch Janik Buchholz, Vorstand Marketing, Öffentlichkeitsarbeit & Events des Fußballvereins Germania 1912 Dettingen, betonte im Gespräch mit der Redaktion. Sein Verein erlebt gerade selbst, was eine Fusion bedeutet. Der Dettinger Fußballverein geht gerade mit jenem in Großwelzheim zusammen. In beiden Vereinen seien es vor allem ältere Mitglieder, die gegen eine solche Verschmelzung seien. »Weil sie glauben, dass sie ihre Identität verlieren dadurch. Aber dem ist ja nicht so. Es entsteht ja etwas Neues«, so Buchholz.

Etwas Neues? Ist das auch durch die Gemeindefusion entstanden? Das Rathaus am Oberborn markiert eine Art Neue Mitte zwischen beiden Ortsteilen. Aber sonst hat die Kommune auch nach der Fusion nicht weniger Probleme. Im Gegenteil. Die finanziellen Probleme sind größer als je zuvor. Und das, obwohl eine solche Zusammenlegung doch geldwerte Vorteile bringen soll wie eine Verwaltung statt zwei.

Und so fällt sogar das Fest zum Jubiläum 50 Jahre Karlstein klei-



Ist zusammengewachsen, was zuvor nie zusammengehörte? Blick auf die beiden Karlsteiner Ortsteile Dettingen (vorne) und Großwelzheim.

Foto: Viktoria Schwab



Noch eine ziemlich dörfliche Idylle: Blick auf Großwelzheim aus dem Jahr 1972 mit dem Weißsee am oberen Bildrand.

Archivfoto: Josef Dippold



Gedenkstein der Fusion: der Karlstein am Mainufer.

Foto: Bettina Kneller



Die Bürgermeister Hermann Lang aus Dettingen (links) und Alfred Heiberger aus Großwelzheim zerschneiden 1975 eine symbolische Schranke.

Foto: Archiv Helmut Winter

ner als geplant aus. Es gab eine akademische Feier für geladene Gäste am 1. Juli - dem Tag, an dem die Zusammenlegung beider Gemeinden durch die Gebietsreform in Bayern tatsächlich vollzogen wurde - und alle können dann am Festwochenende am 5. und 6. Juli mit Streetfood-Markt und verschiedenen Vereinsdarbietungen feiern.

Karlsteins Bürgermeister Peter Kreß (FDP) findet, »dass sich Karlstein nach der Fusion toll entwickelt hat«. Die Energiegemeinde Karlstein habe sich zu einem zukunftsfähigen Industrieort entwickelt, der »viel Naherholungsmöglichkeiten und Lebensqualität bietet«. Dennoch gibt er zu, dass das »Konkurrenzdenken« zwischen Dettingen und Großwelzheim zum Teil heute noch hochgehalten werde.

Kreß stammt ursprünglich aus Dettingen. Im Gegenteil. Die finanziellen Probleme sind größer als je zuvor. Und das, obwohl eine solche Zusammenlegung doch geldwerte Vorteile bringen soll wie eine Verwaltung statt zwei.

Und so fällt sogar das Fest zum Jubiläum 50 Jahre Karlstein klei-

ner als geplant aus. Es gab eine akademische Feier für geladene Gäste am 1. Juli - dem Tag, an dem die Zusammenlegung beider Gemeinden durch die Gebietsreform in Bayern tatsächlich vollzogen wurde - und alle können dann am Festwochenende am 5. und 6. Juli mit Streetfood-Markt und verschiedenen Vereinsdarbietungen feiern.

Karlsteins Bürgermeister Peter Kreß (FDP) findet, »dass sich Karlstein nach der Fusion toll entwickelt hat«. Die Energiegemeinde Karlstein habe sich zu einem zukunftsfähigen Industrieort entwickelt, der »viel Naherholungsmöglichkeiten und Lebensqualität bietet«. Dennoch gibt er zu, dass das »Konkurrenzdenken« zwischen Dettingen und Großwelzheim zum Teil heute noch hochgehalten werde.

Kreß stammt ursprünglich aus Dettingen. Im Gegenteil. Die finanziellen Probleme sind größer als je zuvor. Und das, obwohl eine solche Zusammenlegung doch geldwerte Vorteile bringen soll wie eine Verwaltung statt zwei.

Und so fällt sogar das Fest zum Jubiläum 50 Jahre Karlstein klei-

ner als geplant aus. Es gab eine akademische Feier für geladene Gäste am 1. Juli - dem Tag, an dem die Zusammenlegung beider Gemeinden durch die Gebietsreform in Bayern tatsächlich vollzogen wurde - und alle können dann am Festwochenende am 5. und 6. Juli mit Streetfood-Markt und verschiedenen Vereinsdarbietungen feiern.

Karlsteins Bürgermeister Peter Kreß (FDP) findet, »dass sich Karlstein nach der Fusion toll entwickelt hat«. Die Energiegemeinde Karlstein habe sich zu einem zukunftsfähigen Industrieort entwickelt, der »viel Naherholungsmöglichkeiten und Lebensqualität bietet«. Dennoch gibt er zu, dass das »Konkurrenzdenken« zwischen Dettingen und Großwelzheim zum Teil heute noch hochgehalten werde.

Kreß stammt ursprünglich aus Dettingen. Im Gegenteil. Die finanziellen Probleme sind größer als je zuvor. Und das, obwohl eine solche Zusammenlegung doch geldwerte Vorteile bringen soll wie eine Verwaltung statt zwei.

Und so fällt sogar das Fest zum Jubiläum 50 Jahre Karlstein klei-

ner als geplant aus. Es gab eine akademische Feier für geladene Gäste am 1. Juli - dem Tag, an dem die Zusammenlegung beider Gemeinden durch die Gebietsreform in Bayern tatsächlich vollzogen wurde - und alle können dann am Festwochenende am 5. und 6. Juli mit Streetfood-Markt und verschiedenen Vereinsdarbietungen feiern.

Karlsteins Bürgermeister Peter Kreß (FDP) findet, »dass sich Karlstein nach der Fusion toll entwickelt hat«. Die Energiegemeinde Karlstein habe sich zu einem zukunftsfähigen Industrieort entwickelt, der »viel Naherholungsmöglichkeiten und Lebensqualität bietet«. Dennoch gibt er zu, dass das »Konkurrenzdenken« zwischen Dettingen und Großwelzheim zum Teil heute noch hochgehalten werde.

Kreß stammt ursprünglich aus Dettingen. Im Gegenteil. Die finanziellen Probleme sind größer als je zuvor. Und das, obwohl eine solche Zusammenlegung doch geldwerte Vorteile bringen soll wie eine Verwaltung statt zwei.

Geschichtsverein Karlstein. Was viel wichtiger als diese extreme Vernarrtheit in den eigenen Ortsteil sei, seien doch Menschen, die sich für die ganze Gemeinde und in den Vereinen für eine Lebendigkeit des Ortes einsetzen würden. »Ich bin der festen Überzeugung, dass es zwei Generationen braucht, bis das typische Denken Dettingen hier und Großwelzheim da endlich ausstirbt«, sagt er.

Alte Filme

Sein Verein wird zum Jubiläum alte Filme und Fotografien vorführen, die an die Gemeindefusion erinnern. »Die Sachen kennt keiner mehr, die wir da ausgegraben haben«, meint Lorenz. Erinnern kann man sich an all das auch im Museum Karlstein im alten Rathaus von Dettingen, das der Vorsitzende des Geschichtsvereins gerne auf Wunsch öffnet. Dort ist die unterschiedliche Geschichte der Ortsteile beleuchtet.

Lorenz bedauert, dass es heute nur noch ein Rathaus gibt. »Obwohl das natürlich Sinn macht, weil man damit Geld spart«, meint er. Aber ihm fehlt als engagierter, ehrenamtlicher Vereinsvertreter heute der persönliche Kontakt, den er früher zu Mitarbeitern im

Rathaus in Dettingen hatte und die oft Dinge unbürokratisch und auf kurze Distanz möglich gemacht hätten. In Lorenz' Augen hätte es dennoch Sinn gemacht, Kahl mit in die Gemeindefusion aufzunehmen - wie es mal angedacht war. »Das ist schon kurios, weil die Straße Am Kimmelsteich in Großwelzheim nahtlos in den Seligenstädter Weg in Kahl übergeht. Ohne Übergang. Nur ein Straßenschild weist darauf hin«, meint er.

Verbindendes fällt Lorenz aber auch ein. »Der Braunkohleabbau in Großwelzheim hat nicht nur für viele Badeseen hier in der Region gesorgt, sondern war auch gut für Dettingen. Mit der Braunkohle wurde ein Kraftwerk befeuert und auf Steinkohle umgestellt, auf dessen Gelände ab 1960 das Versuchsaatomkraftwerk Kahl in Großwelzheim Strom lieferte«, erzählt Lorenz. Viele Menschen auch aus Dettingen hätten sowohl im Kohleabbau als auch im Atomkraftwerk Arbeit gefunden. »Das hat Geld in den Ort gebracht. Meine Eltern haben über Jahre an Ingenieure im Kraftwerk Zimmer vermießt.«

Industrie bringt Wohlstand

Mit der frühen Industrialisierung des Ortes kamen Wohlstand und Fortschritt - von der auch wieder beide Ortsteile profitierten. In der Zeche Gustav wurde nämlich nicht nur Braunkohle gefördert und später Briketts produziert, sondern dort erzeugten auch mehrere Generatoren ab 1906 soviet Strom, dass Unternehmen in der nächsten Umgebung damit versorgt werden konnten. Bereits 1908 wurden über 300.000 Kilowattstunden pro Jahr an das nahe Umfeld abgegeben. 1909 ging ein neues, größeres Elektrizitätswerk in Betrieb. Über Fernleitungen wurden bald auch Kahl und sogar Stockstadt mit seiner Papierfabrik mit Strom aus Karlstein versorgt.

Und Wasser verbindet beide Gemeindeteile. Beide haben ein Mainufer. Die ehemalige Grenze zwischen beiden Orten ist heute

Weißsee einen Badese, Dettingen aber hat keinen eigenen Badese. »Dafür ein Lehrschwimmbecken in der Grundschule«, meint er.

Lorenz bedauert, dass die Gemeinde »einen Mangel an Höhepunkten« habe. »Wir haben kein touristisches Highlight. Keine Burg wie Alzenau oder ein Schloss wie Aschaffenburg. Deswegen gibt es hier auch keine öffentliche Toilette«, stellt er fest. »Das könnte aber ein Ziel sein, dass man mehr Touristen hierher bringt. Zum Beispiel mit den Kulturwegen rund um Karlstein oder dem Mainradweg«, sagt Lorenz. Er würde es sich wünschen.

Im Überblick: Festwochenende in Karlstein

Gefeiert wird offiziell und für alle am 5. und am 6. Juli in Karlstein rund um das Rathaus. Es gibt Samstag von 12 bis 23 Uhr und Sonntag von 10 bis 20 Uhr einen Streetfood-Markt. Dafür wird die Straße Am Oberborn und der Bereich rund um das Rathaus gesperrt. Viele Karlsteiner Vereine wirken mit, es gibt Streetfood, Drinks, eine Kuchenfeier, Live-Musik - unter anderem treten am Samstag ab 19 Uhr die Rossinis auf - Vorträge und Auführungen, die Ausstellung »50 Jahre Karlstein« und Aktionen für Kinder wie das Achatschießen vom Geschichtsverein. Bereits am Freitagabend, 4. Juli, wird das Festwochenende mit dem Sommerkonzert »Move« musikalisch in der Lindghalle eröffnet. Der Gesangverein Einigkeit und der Musikverein Großwelzheim überraschen gemeinsam mit einer Kombination aus Chor und symphonischer Blasmusik. Offiziell eröffnet wird der Streetfood-Markt durch Bürgermeister Peter Kreß, am Samstag, 5. Juli, um 14 Uhr. Am 5. Juli um 18 Uhr gibt es dann die Jubiläums-Wette. Die Jubiläre Julius Kleemann Metallverpackungen (150 Jahre) und die Gemeinde Karlstein (50 Jahre) wetten gemeinsam, dass es die Bevölkerung nicht schafft, 50 Personen (wohnt/hat gemeldet in Karlstein) zu finden, die in diesem Jahr ebenfalls ihren 50. Geburtstag feiern. Mal sehen, ob so viele tat-

Zahlen und Fakten: Fusion von Großwelzheim und Dettingen

Zwei selbstständige Gemeinden schließen sich zu einer Kommune unter neuem Namen zusammen: Das gab es schon ein paarmal in der Region. Bessenbach ging mit Straßbessenbach und Keilberg, Dammbach mit Krausenbach und Wintersbach zusammen. Auch Dettingen und Großwelzheim fusionierten; selber heißt die Gemeinde Karlstein. Die ursprünglich angestrebte Fusion mit Hörstein scheiterte am Wunsch Hörsteins, mit Alzenau zusammenzugehen. Diskutiert wurden mehrere Fusionsvorschläge. Zur Wahl standen dann Dettingen-Großwelzheim und Kahl-Großwelzheim-Dettingen. Die Bürger hatten sich in einer Wahl mit großer Mehrheit für eine Zusammenlegung von Großwelzheim

Ortsnamen Karlstein am Main entschieden. Der Name geht einer Anekdote zufolge auf Kaiser Karl den Großen zurück. Dieser war oft in dem Karlstein direkt gegenüber liegenden Kloster Seligenstadt und begab sich gern auf die Jagd in den Spessart. Um dorthin zu gelangen, überquerte er den Main zum damals noch »Tettingen« genannten Ort. Der Stein an der Anlegestelle oder auch der Grenzstein zwischen »Tettingen« und »Waltheim« wurde dann »Karlstein« genannt. Der gebürtige Großwelzheimer Edmund Rüdiger, Rektor und Schulrat, hatte den Namen vorgeschlagen. Am 1. Juli 1975 wurde die Zusammenlegung beider Gemeinden gefeiert. Seligen hat Karlstein auch ein neues

1965 das Atomsymbol auf das Wappen. Auch auf dem neuen Karlstein-Wappen ziehen im unteren Bereich drei Elektronen ihre Bahnen um den Atomkern. Den oberen Bereich ziert das silberne Dettinger Kreuz. Eingemeindet wurden am 1. Juli 1975 3477 Großwelzheimer und 3411 Dettinger. An Fläche nahm damals das Gemeindegebiet zu auf 1267 Hektar. Von Dettingen kamen 626 Hektar, von Großwelzheim 641 Hektar. Doch die Politiker schrumpften: Aus 32 Gemeinderäten wurden 20, von zwei Bürgermeistern



Joachim Lorenz vom Geschichtsverein